

II. Duftdrüsen

Die Haut aller Säugetiere, die mehr oder weniger dicht mit Haaren bedeckt ist, beherbergt unzählige Drüsen. Jedes Haar steht in seiner Hülle, dem schlauchartigen Haarbalg, mit mindestens einer Talgdrüse in Verbindung, durch die Haare und Oberhaut eingefettet werden. Rings um das Haar münden aufgeknapelte Schlauchdrüsen in die Hautoberfläche. Diese sondern bei einigen Arten

(Mensch, Affe, Pferd) flüssigen Schweiß ab. Andere Tierarten geben durch Knäueldrüsen ein flüchtiges Sekret ab, das den Körpergeruch ausmacht. All diese Drüsen können als Duftdrüsen bezeichnet werden.

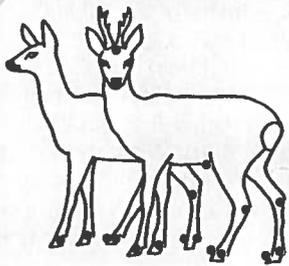
Duftdrüsenorgane

Drüsensekrete spielen im Sozialverhalten der Säugetiere eine große Rolle als **Informationsträger**. So haben sich bei verschiedenen Arten besonders intensive

Duftdrüsen, die Konzentrationen von aufgeknapelten Schlauchdrüsen darstellen, herausgebildet. Oft werden sie von Talgdrüsen begleitet. In diesem Fall wirkt der **Talg als Haftstoff für den flüchtigen Geruchsstoff**, so daß die „Geruchsbotschaft“ am Boden oder an markanten Stellen für längere Zeit angeheftet werden kann. Die Geruchsstoffe dienen zum Beispiel dazu, Reviergrenzen zu markieren, Partner zu werben und die Fortpflanzungsbereitschaft

kundzutun. Viele dieser Drüsen, besonders jene, die eine Rolle im Fortpflanzungsgeschehen spielen, sind jahreszeitlich unterschiedlich stark aktiv.

Jede Wildart hat ihrer Lebensweise entsprechend die Duftdrüsenorgane an bestimmten Körperstellen ausgebildet. Die bekanntesten Duftdrüsenorgane (keineswegs alle!) und ihre Position am Wildkörper bei unseren Hauptwildarten sind unten aufgeführt.



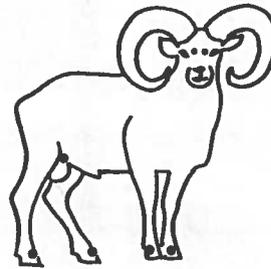
Rehwild

„Laufbürsten“ an den Hinterläufen unter dem Sprunggelenk; „Zwischenzehendrüsen“, nur zwischen den Schalen der Hinterläufe; „Zehenhaut“ unter dem Geäfter an allen vier Läufen; nur beim Bock: „Stirnorgan“ vor und zwischen den Rosenstöcken; „Pinselhautdrüsen“.



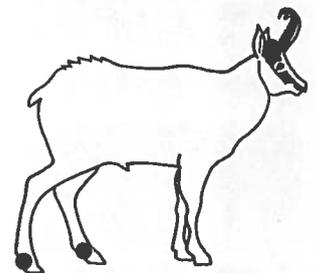
Rotwild

„Laufbürsten“ unter den Sprunggelenken der Hinterläufe; „Vorausendrüse“ (= „Tränengrube“), besonders beim Hirsch, beim Alttier und anderen Cerviden nur angedeutet; „Wedelorgan“ um die letzten 8 bis 9 Schwanzwirbel, das nur flüchtige Substanz absondert.



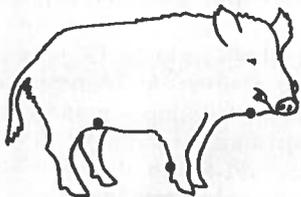
Muffelwild

Bei beiden Geschlechtern: „Zwischenklauensäckchen“ an allen vier Läufen, die wie bei anderen Arten die Fährte markieren; „Leistentaschen“, die beim Widder seitlich der Brunftkugeln stärker ausgebildet sind als beim Schaf. Stark ausgebildete „Vorausendrüsen“ bei beiden Geschlechtern.



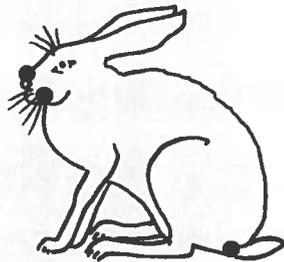
Gamswild

„Zwischenklauensäckchen“, nur an den Hinterläufen beim Bock und bei der Geiß; „Brunftfeige“, ein zur Brunft bis zu 5 x 10 Zentimeter großes Gebilde hinter den Stirnzapfen der Krucken des Bockes, bei der Geiß und beim Bock außerhalb der Brunft nur schwach ausgebildet.



Wildschwein

„Carpalorgan“, an der Hinterseite der Vorderläufe über dem Geäfter. „Mentalorgan“, zwischen den Unterkieferästen in Höhe des Mundwinkels; „Präpuitalorgan“ oder „Nabelbeutel“, nur beim Keiler, Ausstülpung der Vorhaut, erzeugt den Keilergeruch.



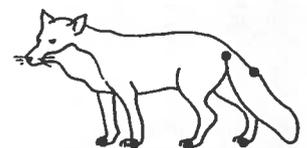
Hase

„Pigmentdrüse“, eine haarfreie, grubenförmige, stark pigmentierte Vertiefung etwa 5 mm über der Spitze der Nasenmitte; „Backenorgan“ auf der Innenseite der Mundspalte. „Leistendrüsen“, haarlose Hautfalte beiderseits der Genitalöffnung.



Marder

„Bauchdrüsenfeld“, aus dem ein rostbraunes Drüsensekret abgestreift wird, mit dem sich der Steinmarder zur Ranzzeit, besonders aber der Baummarder ganzjährig die Kehle gelblich einfärbt. „Stinkdrüsen“, in der Analregion, besonders stark bei Iltis und Hermelin.



Fuchs

„Virole“, am 7. Schwanzwirbel, am Rücken der Lunte. Das Sekret aus der Virole wandert die langen Haare entlang zur Oberseite der Lunte und erzeugt dort den dunklen Violelfleck. „Analdrüsen“, „Ballendrüsen“ an den vier Branten.